

Verleihung der Fidicin-Medaille an Eva und Helmut Börsch-Supan

Bei der Auftaktveranstaltung des Jahres 2008 im Wappensaal des Berliner Rathauses, dem einstigen Tagungsort der Stadtverordneten von Groß-Berlin, haben wir unseren Mitgliedern Dr. Eva Börsch-Supan und Professor Dr. Helmut Börsch-Supan für ihr herausragendes wissenschaftliches Wirken jeweils eine Fidicin-Medaille verliehen. Beide haben sich durch Aufsätze, Führungen und Vorträge über mehrere Jahrzehnte auch in unserem Verein hervor getan. Während die Laudatio für die Dame von unserem Mitglied Dr. Peter Lemburg gehalten wurde, übernahm der Vorsitzende diese ehrenvolle Aufgabe für den Ehemann.

In seinen einleitenden Worten beschrieb Peter Lemburg die zu Ehrende als Privatgelehrte, die frei von äußeren Zwängen eine über Jahrzehnte andauernde wissenschaftliche Tätigkeit entfalten konnte. Die gebürtige Dresdnerin studierte von 1950 an Kunstgeschichte an der Leipziger Universität. Dieses Studium schloss sie mit einem Diplom ab. Sie folgte ihrem politisch missliebigen Lehrer Heinz Ladendorf nach Köln, um bei ihm mit dem Thema "Garten,- Landschafts- und Paradiesmotive im Innenraum" zu promovieren. Die Veröffentlichung dieser Dissertation folgte einige Jahre später, als sie bereits in Berlin lebte und ihre Familie gegründet hatte, der drei Söhne entstammen. Es folgte eine höchst produktive Forschungs- und Publikationstätigkeit. Nach Jahren intensiver Recherchen erschien 1977 ihr großes Werk über die "Berliner Baukunst nach Schinkel 1840-1870". Sie widerlegte darin alle Vorurteile, die seinerzeit noch auf dieser Bauperiode lasteten. Neben nachfolgenden kleineren, aber gewichtigen Beiträgen ist ihre Mitarbeit am Reclam Kunstführer Berlin zu erwähnen. Zahlreiche Katalogbeiträge schrieb sie für das Ausstellungsereignis des Jahres 1979: "Berlin und die Antike". Im Jahr darauf gab sie die kommentierten Tagebücher des Architekten Ludwig Persius heraus. Beim "Schinkel-Jahr" 1981 war sie durch Ausstellungen und Veröffentlichungen eingebunden. 1997 veröffentlichte sie die große Monographie über Friedrich August Stüler. Es erscheint nur folgerichtig, dass sie auch Schinkel selbst eine Hauptarbeit widmete: Diese legte sie 2003 mit der Bearbeitung des 18. Bandes des so genannten Lebenswerkes vor. Der Band führt uns in die weniger bearbeiteten Regionen Schinkelschen Wirkens nach West- und Ostpreußen sowie in das Großherzogtum Posen.

Die vor fünf Jahren zu Ehren des 70. Geburtstages von Helmut Börsch-Supan erschienene Festschrift "Preußen, die Kunst und das Individuum" enthält sein Schriftenverzeichnis. Wer der wissenschaftlichen und beruflichen Karriere nachspüren will, muss nur einen Blick in diese Bibliographie werfen und es breitet sich der gesamte Lebenslauf vor einem aus. Helmut Börsch-Supan ist gebürtiger Kölner. 1957 folgte er seinem Lehrer Hans Kauffmann nach Berlin. Das nach dem Studium anschließende Volontariat führte ihn aber wieder weg aus unserer Stadt - nach München. Die Gemäldesammlung, das Nationalmuseum und das Kupferstichkabinett waren seine Stationen in Bayern. Er lernte die Bestände bestens kennen und von hier stammt sein Interesse für Porträts. Es erreichte ihn die Anfrage von Margarete Kühn aus Berlin, beim Wiederaufbau des Schlosses Charlottenburg mitzumachen. Im Mai 1961 kehrte Börsch-Supan nach Berlin zurück. Die Ausstellungen der Schlösserverwaltung waren künftig von der Konzeption bis zu den Katalogen ganz oder wesentlich sein Beitrag. Sehr erfolgreich kaufte er für die Berliner Schlösser Gemälde, die heute ein Vielfaches an Wert haben: fünf Gemälde von C.D. Friedrich, vier von Schinkel, acht von Pesne, vier von Blechen, drei von Graff. Sein "Röntgenblick" mit dem er manches Mal mehr sah als die Restauratoren, ist sprichwörtlich. 1973 erfolgte die Ernennung zum Museumsdirektor und stellvertretenden Direktor der Schlösserverwaltung sowie zum Honorarprofessor. Es ist Professor Börsch-Supan aber über alle Jahre immer auch darum gegangen, durch Ausstellungen, Kataloge und die Beschäftigung mit der aktuellen Kunstszene eine

VEREIN FÜR DIE GESCHICHTE BERLINS E.V., GEGR. 1865

breite, eine kulturpolitische Wirkung zu erzielen. Helmut Börsch-Supan beschäftigt bis heute die Frage nach der Zukunft unseres Museumswesens: Die Museen, die Denkmalpflege und die Universitäten müssten eng zusammenarbeiten.

Eva und Helmut Börsch-Supan haben sich für die verschiedensten kulturpolitischen Ziele eingesetzt: Für den Erhalt des Dorfes Horno im Lausitzer Braunkohlegebiet, gegen den Abriss des ehemaligen Kriegsverbrechergefängnisses in Spandau, für den Ankauf von Watteaus Einschiffung nach Cythera und für den Verbleib der Hauptwerke Caspar David Friedrichs in den Schlössern. Auch diese Einstellung ehrten die Mitglieder des Vereins für die Geschichte Berlins, gegr. 1865, neben allen genannten und ungenannten Verdiensten wissenschaftlicher Art mit der Verleihung der Fidicin-Medaille.

Im Anschluss an die beiden Würdigungen verlasen der Schriftführer Dipl.-Ing. Dirk Pinnow und die stellvertretende Vorsitzende Dr. Susanne Kähler die Urkundentexte:

"Der Verein für die Geschichte Berlins e.v., gegründet 1865, verleiht Frau Dr. Eva Börsch-Supan die Fidicin-Medaille. Diese Auszeichnung erfolgt in Würdigung ihrer Forschungen zur Kunst und Geschichte der Berlin-Potsdamer Kulturlandschaft. Frau Dr. Börsch-Supan hat die Architekturgeschichte des 19. Jahrhunderts um gewichtige Schriften bereichert, darunter ihr Kompendium zum Nachwirken Karl Friedrich Schinkels. Hier wie in ihren Werken über Ludwig Persius und Friedrich August Stüler wurde diese auch für den Fortgang der Berliner Baugeschichte so wichtige Periode mit ihren theoretischen und kulturellen Grundvoraussetzungen, ihren Protagonisten und Werken in beeindruckender Vollständigkeit dargelegt. Mit dem 2003 vorgelegten 18. Band zum Schinkelschen Lebenswerk setzte sie ihrer Beschäftigung mit dem führenden Architekten seiner Zeit einen vorläufigen Höhepunkt. Neben ihren Publikationen ist sie mit Vorträgen präsent, so auch im Verein für die Geschichte Berlins, gegr. 1865. So führt sie uns das gesamte Kulturschaffen unserer Region, neben der Malerei und Bildhauerkunst auch die Gartenkunst und Musik, mit größter Kennerschaft vor Augen."

"Der Verein für die Geschichte Berlins e.v., gegründet 1865, verleiht Herrn Professor Dr. Helmut Börsch-Supan die Fidicin-Medaille. Diese Auszeichnung erfolgt in Würdigung seines Lebenswerkes, seines Wirkens für die Berliner Schlösser, sowie seiner Beiträge zur Kunst- und Kulturgeschichte Berlins. Seine Konzepte und sein organisatorisches und verwaltungstechnisches Geschick trugen wesentlich zum Wiederaufbau der Berliner Schlösser bei. Die deutsche Malerei des 18. und 19. Jahrhunderts, insbesondere das Werk Caspar David Friedrichs, stand im Mittelpunkt seines Interesses als Kunsthistoriker und Autor. Zahlreich sind seine Veröffentlichungen zur Architektur und Bildhauerei vor allem der Region Berlin und Brandenburg, darunter befinden sich mehrere Werke zu Karl Friedrich Schinkel. Als Honorarprofessor erschloss er die ihm anvertrauten Sammlungen dem wissenschaftlichen Nachwuchs und gab dem Begriff "Museumsschloss" einen geistigen Inhalt. Dem Verein für die Geschichte Berlins, gegr. 1865, war er in den vergangenen vier Jahrzehnten durch Vorträge und Veröffentlichungen eng verbunden."

Peter Lemburg, Manfred Uhlitz